



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

V. Raumbedarf

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

ders groß ist der Nachholbedarf der Spezialbüchereien naturwissenschaftlicher Sammlungen. Die fortdauernden Mittel müssen so bemessen sein, daß der Bestand erhalten werden kann. Eine wissenschaftliche Bibliothek am Ort kann die Museumsbibliothek in gewissem Umfang entlasten, aber im allgemeinen keinen Anlaß geben, die Museumsbibliothek auf eine Handbücherei zu beschränken. Die Bibliothek eines großen Museums wird, sofern es ihr Umfang erfordert, durch bibliothekarische Fachkräfte zu verwalten sein.

Es wird empfohlen, in geeigneten Fällen an einem zentral gelegenen Museum eine größere Präsenzbibliothek für jeweils eine Gruppe regional zusammengefaßter Museen auszubauen oder zu errichten. Diese Bibliotheken können je nach Lage zentral oder dezentralisiert geführt, sollten aber in jedem Fall nach einheitlichem Plan angelegt und ergänzt werden.

Größere
Präsenz-
bibliothek

IV. 2. Laboratorien und Photowerkstatt

Größere Museen sollten imstande sein, die für die Konservierung und die Forschung üblichen naturwissenschaftlichen Untersuchungen in eigenen Laboratorien vorzunehmen (Röntgenphotographie und Durchleuchtung, Ultraviolettbeleuchtung, Infrarotphotographie, Mikroskopie usw.). Die für derartige Untersuchungen benötigten Einrichtungen sollten auch benachbarten Museen zur Verfügung stehen. Auf die Notwendigkeit zentraler Einrichtungen wird auf S. 32 ff. eingegangen.

Die Photowerkstätten müssen räumlich und technisch so ausgestattet sein, daß sie neben dem Aufbau und der Fortführung der Photothek auch den wachsenden Anforderungen nach Abzügen und Sonderaufnahmen, die im wesentlichen von wissenschaftlicher Seite gestellt werden, kurzfristig genügen können. Zur Ausstattung gehören Einrichtungen für Farbaufnahmen.

B. V. Raumbedarf

Zu den Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit gehört die zureichende räumliche Unterbringung der Museen, die die Bestände zugänglich macht. Viele Museen leiden an Raumnot, da sie ihre Gebäude durch den Krieg verloren haben oder da ihre Sammlungen wesentlich angewachsen sind. Selbst dort, wo die Sammlungen nicht entscheidend an Umfang gewonnen haben, reichen die alten Gebäude für eine zeitgerechte Darbietung und für die wissenschaftliche Bearbeitung der Bestände vielfach nicht aus.

Magazin

Aus diesen Gründen sind Neubauten, Erweiterungen und Renovierungen an zahlreichen Orten notwendig. Bei ihrer Planung müssen die Erfordernisse moderner Museumsarbeit von vornherein berücksichtigt werden. Das gilt für die Schauräume — gegebenenfalls einschließlich besonderer Räume für Wechsellausstellungen — ebenso wie für die Studiensammlungen und für das Magazin. Bei der Bemessung des Magazinraumes muß der voraussehbare Zuwachs eingeplant werden, wobei davon auszugehen ist, daß das Magazin folgenden Anforderungen genügt: Zugänglichkeit jedes Objektes, pflegliche und sichere Aufbewahrung, Auffindbarkeit, zureichende Arbeitsplätze innerhalb des Magazins. Die Gestelle, Schränke und Behälter müssen feuersicher sein. Die Objekte und die beigefügten Notizen sollen gegen Feuchtigkeit, Staub und Tierfraß geschützt sein. Räume mit extremen Temperaturen und mit zu hoher oder zu geringer Luftfeuchtigkeit eignen sich nicht als Magazine.

Arbeitsräume

Jeder ständige wissenschaftliche Mitarbeiter braucht einen eigenen Arbeitsraum. Außerdem müssen Plätze für Gäste, die im Museum arbeiten, zur Verfügung stehen. Auf den Bedarf an Raum für Werkstätten und Laboratorien, für Bibliothek, Kataloge, Karteien, Photothek, Archiv und für die Verwaltung wird hingewiesen. In geeigneten Fällen sollte ein Vortragsraum vorgesehen werden. Außerdem sollten Erweiterungsmöglichkeiten bedacht werden.

B. VI. Zentrale Einrichtungen für Untersuchungsmethoden

Für die Museen wird es immer wichtiger, Restaurierungs- und naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. So hat sich die Analyse der Werkstoffe als eine wertvolle Hilfe für die historische Beurteilung erwiesen. Dabei geht es nicht nur um Echtheits- und Altersfragen. Die Genese eines Gemäldes kann in der Regel nur durch Sondierung seiner Schichten aufgeklärt werden, wie es sich etwa am Genter Altar erwiesen hat. Die stilkritische Einordnung alter Bronzen findet nicht selten eine letzte Stütze an der Feststellung der Legierungen, dadurch können Werkstatt- und Schulzusammenhänge deutlich werden. Die Archäologie legt neuerdings auf materialkundliche Analysen der griechischen Vasen Wert. Dem Studium der mittelalterlichen Buchmalerei sind durch vergleichende naturwissenschaftliche Untersuchungen neue Zusammenhänge erschlossen worden. In der feldarchäologischen Forschung hat sich die Zusammenarbeit mit erdwissenschaftlichen Instituten bewährt.